

XII.

Die Seeburg und die Dynasten von dem See.

Von E. F. Mooyer in Minden.

Daß sehr viele Geschlechter des höheren Adels schon sehr frühzeitig entweder völlig erloschen oder, durch die Macht der Verhältnisse in Abhängigkeitsverhältnisse zu treten gezwungen, untergegangen sind, davon kann sich ein Jeder überzeugen, wer nur ältere Urkunden und Chroniken des Mittelalters mit Aufmerksamkeit durchliest; namentlich findet dies Anwendung bei solchen Familien, die in der Nachbarschaft mächtigerer und begüterter Geschlechter sich selten bis zur Territorialherrschaft emporzuheben vermochten. Je früher nun ein solches Aussterben oder ein Aufgeben der Standesverhältnisse vor sich ging, desto geringer ist meistens die Ausbeute, welche Chroniken und Urkunden über ein solches Geschlecht der Nachwelt aufbewahrt haben. Es ist daher nicht zu verwundern, daß über das Geschlecht der Edelherren von dem See verhältnißmäßig so sehr wenige Nachrichten vorhanden sind, einestheils weil das Erlöschen desselben schon zeitig vor sich ging, anderntheils weil sich dasselbe wegen des Mangels an Hausnamen nicht über die Mitte des zwölften Jahrhunderts hinaus urkundlich verfolgen läßt. Ja, nicht einmal mit Sicherheit hat es gelingen wollen, nach den bis jetzt aus dem Dunkel der Vorzeit hervorgezogenen Nachrichten einen Stammbaum dieses Geschlechts aufzustellen, wie es sich ebensowenig feststellen ließ, wie groß und ausgedehnt sein Güterbesitz war, und nur aus Andeutungen ist abzunehmen, daß dieser nicht als ganz unbedeutend zu betrachten ist, denn außer den durch Vergabungen an ein-